

Pornografie gehört zum Medienalltag der Jugendlichen

Qualitative Studie erforscht den Umgang von Jugendlichen mit Internet-Pornografie

Internet-Pornografie ist mittlerweile im Alltag von Jugendlichen angekommen. Ein Großteil der männlichen Jugendlichen zwischen 13 und 19 Jahren kennt und nutzt sexualisierte Web-Inhalte. Ob und welche negativen Auswirkungen der Pornokonsum hat, hängt stark von dem sozio-kulturellen Umfeld und der Medienkompetenz der Jugendlichen ab. Eindeutig ist eine Verstärkung des in den Massenmedien allgemein vermittelten Leistungsdrucks bezüglich Sexualität und Körperbilder zu beobachten.

Die Studie „Porno im Web 2.0. - Die Bedeutung sexualisierter Web-Inhalte in der Lebenswelt von Jugendlichen“ wurde unter der Leitung von Dr. Petra Grimm, Professorin an der Hochschule der Medien Stuttgart, im Auftrag der Niedersächsischen Landesmedienanstalt (NLM) und der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) durchgeführt. Sie ist im Vistas-Verlag erschienen. Die Untersuchung basiert auf qualitativen Interviews mit Jugendlichen unterschiedlicher sozialer, bildungsmäßiger und regionaler Herkunft. Zudem wurden 14 Experten aus der Sexualwissenschaft, Sexualpädagogik, Jugendpsychologie, Medizin und Jugendpsychotherapie nach ihren Erfahrungen und Forschungsergebnissen befragt.

Zentrale Ergebnisse der Studie sind:

- Die von den Medien oft beschworene "Generation Porno" gibt es nicht. Allerdings ist Internetpornografie aus Sicht der Jugendlichen völlig normal. Sie ist Bestandteil des alltäglichen Medienkonsums männlicher Jugendlicher. Mädchen erleben sie als alltägliche Interneterfahrung, lehnen sie aber als „eklig“ ab. Alle Jugendlichen haben erlebt, dass sie unfreiwillig (durch Links oder E-Mails) im Internet auf sexualisierte Inhalte gestoßen sind.
- Extreme Pornografie (z.B. Gewalt- und Ekelpornografie) wird einhellig negativ bewertet. Die Ablehnungsschwelle liegt bei Mädchen deutlich niedriger als bei Jungen.
- Inwieweit die Jugendlichen die Darstellungen in Porno-Filmen für realistisch halten, hängt einerseits von ihrem Alter und ihrer sexuellen Erfahrung ab, andererseits von ihrer Medienkompetenz.
- Als Motive für die aktive und bewusste Rezeption von Pornografie im Internet werden von den männlichen Jugendlichen in erster Linie folgende genannt: zur Erregung/Masturbation, um etwas über sexuelle Techniken zu lernen und Wissen zu er-

werben sowie um „mitreden zu können“. Insofern stehen die meisten von ihnen dem Pornografie-Angebot positiv gegenüber.

- Jungen nutzen Pornografie vor allem in Phasen, in denen sie in keiner festen Partnerbeziehung sind.
- Jugendliche beider Geschlechter vertreten bezüglich des sexuellen Verhaltens ein stereotypes Geschlechterrollenmodell, das ihrerseits biologisch begründet wird („Jungs haben Triebe, Mädchen haben keine“).

Als mögliche Wirkungsrisiken wurden ersichtlich:

- Ein häufiger, regelmäßiger Konsum von Internetpornografie kann die Realitätskonzeption der Jugendlichen beeinflussen. Durch die pornografischen Skripte kann die Vorstellung der Jugendlichen davon, welches sexuelle Verhalten als normal gilt, geprägt werden. Durch den Pornokonsum kann ein sexueller Leistungsdruck für Jungen bzw. ein Perfektionsdruck für Mädchen hinsichtlich ihres Körperbildes entstehen.
- Durch den Pornokonsum kann auch das Frauen- und Männerbild geprägt werden. Mädchen nehmen Pornografie häufig als Darstellung männlicher sexueller Präferenzen wahr, wodurch auch ihr Männerbild negativ beeinflusst werden kann. Ebenso kann regelmäßiger Pornokonsum die Jungen bei ihrer Rollenfindung irritieren (z.B. hinsichtlich Dominanzerwartung, Leistungsprinzip).
- Als Teil der Umwelt der Jugendlichen kann Pornografie auch die Wertewelt der Jugendlichen negativ beeinflussen.
- Durch die Vielzahl medial bzw. pornografisch vorgegebener sexueller Modelle kann das Individuelle und Persönliche in der Sexualität und die Entwicklung eigener sexueller Fantasien auf der Strecke bleiben. Den Jugendlichen werde keine Zeit und kein Raum mehr gelassen, spielerisch und neugierig ihre eigene Herangehensweise an Sexualität und Partnerschaft zu entdecken, wenn sie bereits in einem sehr frühen Alter die Drehbücher und Modelle aus Pornografie und Medien extensiv rezipieren.

Hannover, 14.04.2010